

Der kurierte Trotzkopf.

Die Heldentat eines Tirolers in Australien.

Zwei junge Männer, ein deutscher Rittergutsbesitzer, der nicht genannt sein will, und ein Tiroler aus Bozen unternahmen am 22. Mai eine längere Partie von Sidney nach der Nordküste von Australien. Am dritten Tage ihres Rittes wurden die beiden Reiter von einem großen Buschfeuer überrascht, das in Australien oft furchtbar wüthet. Nur die Ausdauer und Schnelligkeit ihrer Pferde konnte sie retten.

Während des tollen Rittes kamen sie an eine Farm, deren Bewohner keine Ahnung von der drohenden Gefahr hatten. Die Mitteilung der Reiter machte die Farmerfamilie ganz kopflos. Erst durch das energische Handeln der entschlossenen Männer gelang es, zwei Pferde vor einen Wagen zu spannen und mit diesem, nur das nackte Leben rettend, davon zu jagen.

Dabei wurde in der allgemeinen Aufregung nicht beachtet, daß ein Knabe von fünf Jahren im Hause zurückgelassen wurde. Erst im nächsten, eine halbe Stunde entfernten Dorf wurde der Knabe vermißt. Der Tiroler machte sofort Kehrt und ritt, jedes Hindernis im Flügelnehmend, in rasendem Galopp nach der Farm zurück. Eine Stunde banger Erwartung verging, während welcher die Mutter fast wahnsinnig wurde. Endlich sah man in der Ferne den tollkühnen Reiter mit dem geretteten Kind im Arme dahersprengen. Einige Minuten später wäre das Kind verloren gewesen, denn die Farm stand schon in Flammen.

Tränen der Rührung dankten dem wackeren Reiter. Des verarmten Farmers nahm sich der deutsche Gutsbesitzer an, der eine Sammlung veranstaltete und selbst eine Summe auf einer Bank in Sidney für die Familie anweisen ließ. Unter den Segenswünschen der Bevölkerung setzten am andern Morgen die beiden Reiter ihren Weg nach Norden fort.

Der kurierte Trozkopf.

Herr Kornhändler Selmké besaß einen Papagei, an dem er lange Zeit kein Vergnügen, sondern nur Aergers fand, denn der Papagei ließ sich durch nichts bewegen, ein Wort zu sprechen. Schmeicheleien und Drohungen, Strafen und Lederbissen — alles wurde versucht, aber nichts half: Papchen sprach nicht, er schrie nur papageiisch. Endlich ließ man ihn denn weiter schreien und in Frieden. Nun hatte Herr Selmké ein für allemal seinen Arbeitern Befehl erteilt, sich nach Feierabend bei ihm im Kontor, wo auch der Papagei auf seiner Stange saß, zu verabschieden. Das geschah pünktlichst und Abend für Abend erschallten vielemale im Komptor die befohlenen Worte: Herr Selmké, jetzt gehen wir! Einestages nun saß Herr Selmké noch spät allein im Komptoir, dessen Thür der Hitze wegen offen stand. Herr Selmké brütete nachdenklich über einen Geschäftsbrief, als er plötzlich vom Flur her die angstvoll klingenden Worte hörte: „Herr Selmké, jetzt gehen wir!“ Herr Selmké horchte auf; es klang sonderbar — und die Arbeiter waren doch auch lange fort — da kam es nochmals und kläglich: „Herr Selmké, jetzt gehen wir!“ Nun stand Herr Selmké auf, trat an die Thür und sah gerade noch eine große Kacke um die Ecke wischen. Sie hatte Papchen im Maul und Papchen schrie jammervoll: „Herr Selmké, jetzt gehen wir!“ Die Todesangst hatte den Trozkopf endlich gebrochen und zum Glück, denn der

Herr Selmké kam noch zu rechter Zeit, der Räuberin ihre Beute abzujaßen.

Ein kleines Mädchen zeigt seine neuen Schuhe her und bekehrt dadurch einen großen Sünder.

Ein Arbeiter in Amerika, der früher sehr dem Trunke ergeben war, erzählte in einer Versammlung die Geschichte seiner Bekehrung wie folgt:

„Ich lebte dahin wie ein Tier, ohne Nachdenken, ohne Gefühl. Das Trinken hatte mir meine Ueberlegung geraubt. Ich wurde arm und elend, und das hatte ich verdient; mein Weib und mein Kind waren elend und arm, und die hatten das nicht verdient. Ja, ich war schuld daß sie noch mehr Not litten als ich.“

Da saß ich wieder Samstag abends im Wirtshause und vertrank meinen Wochenlohn. Das kleine Töchterlein des Wirtes war zugegen, kam auf mich zu, hob das Füßchen in die Höhe, zeigte mir glückselig ihre neuen schönen Schuhe, damit ich sie sehen und loben sollte, und fragte dann kindlich: „Kaufst du deinem Mädchen auch neue Schuhe?“ Ich schwieg tief beschämt und dachte daran, daß draußen vor der Thür meine Frau und mein Töchterchen ängstlich warteten, bis ich herauskäme und ihnen das Geld brächte, das ich übrig hatte. Mir wurde es mit einemmale klar, wie schändlich ich handelte, daß ich mein Geld vergeudete und mein Kind hungern und frieren ließ.

Ich verließ nun schnell das Haus, nahm mein Kind auf die Arme und drückte es herzlich an mich. Da fühlte ich, wie kalt und starr seine Füßchen waren, und daß es vor Hunger weinte. Ich zitterte vor Reue und Scham. Noch hatte ich, gottlob, etwas Geld; dafür kaufte ich zwei Brote und ein Paar neue Schuhe, wie des Wirtes Töchterlein sie hatte. Des folgenden Tages aß ich nur wenig, betete aber viel und gelobte die Enthaltksamkeit von geistigen Getränken. Am folgenden Tage ging ich an die Arbeit wie nie zuvor. Jetzt hat mein Kind Kleider und auch die Wangen meiner Frau werden wieder frisch. In mein Haus ist Glück, in meine Seele Frieden eingekehrt.“

Nach kurzem, schweren Leiden entschlief im Kloster zu Neuenahr

Se. Eminenz Kardinal von Fisser.

Der hohe Verblichene förderte mit wahrer Begeisterung stets die Interessen der katholischen Missionen. Er ruhe in Gottes hl. Frieden!

Briefkasten.

Den Abonnenten, welche das Vergeltmännchen nicht einbinden lassen und die Nr. 6 des 30. Jahrganges entbehren können, wären wir für die Zusendung dieser Nummer sehr dankbar, da wir durch unbvorhergesehene Fälle daran Mangel haben.

Vertretung der Mariannhiller Mission Würzburg.

Kirchbierlingen: Erhalten. — Basing: Vergelt's Gott. — Reichenau: Dankend erhalten. — Knecht: Dankend erhalten. — Bettmaringen: Betrag erhalten. — Anröchte: Brief und Betrag erhalten. — M. Sch., Billingen: Brief dankend erhalten. — Anröchte: 10 Mk. erhalten. Wird alles nach Wunsch besorgt.

Als Almosen erhalten: G., Esen, 9 Mk., R., Brand, 10 Mk., B., Kell, 1 Mk., S., Comborn, 1 Mk.

S., Trautenau: 5 Kr. erhalten. Tausend Vergelt's Gott!